

Antimodernist

Die katholische Stimme

22. Ausgabe

Juli 2019

Ein kurzer Blick auf den hl. Thomas von Aquin

Sobald man sich nur ein wenig ausführlicher mit dem hl. Thomas beschäftigt, wächst auch der Eindruck, daß man vor einem Geistesriesen steht – einem Geistesriesen, der ein Heiliger war. Vor so einem Geistesriesen ist natürlich ein kurzer Blick immer in der Gefahr, daß er zu kurz gerät. Dieser Gefahr wollen wir uns hier aber ruhigen Gemütes aussetzen, denn um einen erschöpfenden Einblick in Leben und Werk dieses großen Gelehrten und Heiligen zu gewähren, müßte man eine ganze Bibliothek füllen, hat doch schon allein die deutsche Ausgabe der *Summa theologica* über 30 Bände.

Während man bei den meisten Philosophen alter oder neuer Zeit auf eine bedrückende Diskrepanz zwischen Leben und Werk, Theorie und Praxis stößt und die schon peinlich anmutende Feststellung machen muß, daß die Ideale, die diese Männer aufstellen und verkünden, offensichtlich keinerlei Macht über ihr eigenes Leben besitzen, gewahren wir beim hl. Thomas die schönste und vollkommenste Harmonie zwischen Wort und Tat, Idee und Leben. Dieser große Gelehrte des Mittelalters ist nicht nur mit dem Verstand, sondern auch mit dem Herzen ganz Gott zugewandt und somit ein echter Freund der Wahrheit und Weisheit, also Philosoph. Diese Grundhaltung kommt in dem bekannten Bericht zum Ausdruck, der sich bei seinem Biographen Wilhelm von Tocco findet. Als der hl. Thomas in einer Kirche von Neapel verzückt vor einem Kreuzifix betet, vernimmt er aus dem Munde des Gekreuzigten die Worte: „Thomas, du hast gut von mir geschrieben; welchen Lohn verlangst du dafür?“ Worauf Thomas antwortet: „Keinen anderen Lohn, Herr, als dich.“ Diesem Mann, der zu einer solchen Antwort fähig war, wollen wir im Folgenden unsere Aufmerksamkeit schenken.

St. Thomas und St. Franziskus

In seinem Buch „Der stumme Ochse – Über Thomas von Aquin“ vergleicht G. K. Chesterton den hl. Thomas mit dem hl. Franziskus, weil er meint, durch diesen Vergleich, oder eigentlich

besser gesagt diese Gegenüberstellung, einen leichteren Zugang zur Wesensart des hl. Thomas zu finden, was wohl auch stimmt, wenn man etwa folgende Zeilen aufmerksam liest:

„St. Thomas wirkte wie ein sehr großer, schwerer Bulle, mächtig, langsam und ruhig, sehr mild und großmütig, aber nicht sehr umgänglich; abgesehen von der Demut der Heiligkeit, war er von Natur aus scheu und geistesabwesend, auch außerhalb seiner gelegentlichen und sorgfältig verborgenen Erlebnisse mystischen Entrücktseins. Der hl. Franziskus hingegen war so feurig und sogar so ungestüm, daß die Geistlichen, vor denen er plötzlich erschien, ihn für einen Wahnsinnigen hielten. St. Thomas war schwerfällig, daß die Studenten in den Schulen, die er besuchte, glaubten, er sei ein Dummkopf. In der Tat war er ein Schüler jenes nicht unbekanntens Typs, dem es lieber ist, für einen Dummkopf gehalten zu werden, als daß seine eigenen Träume durch lebhaftere oder unternehmendere Dummköpfe gestört werden. Die äußere Verschiedenheit erstreckt sich bei diesen beiden Persönlichkeiten beinahe auf alles. Es war die Eigenart des hl. Franziskus, Poesie leidenschaftlich zu lieben, aber fast mißtrauisch gegen Bücher zu sein. Der hl. Thomas jedoch zeichnete sich dadurch besonders aus, daß er Bücher liebte und von ihnen lebte und wie der fahrende Scholar der *Canterbury Tales* hundert Bücher des Aristoteles allem Reichtum der Welt vorgezogen hätte. Als er gefragt wurde, wofür er Gott am meisten dankte, antwortete er schlicht: ‚Ich habe jede Seite verstanden, die ich jemals gelesen habe.‘ Die Poesie des hl. Franziskus war sehr lebendig, seine Prosa nicht sehr durchgearbeitet; der hl. Thomas hingegen widmete sein Leben der kritischen Durcharbeitung ganzer Systeme heidnischer und christlicher Literatur, und nur gelegentlich, wie eine Feiertagsarbeit, schrieb er einen Hymnus. Beide lösten die gleiche große Frage von verschiedenen Ge-

hen würde, so müßte er von seinem Glanze erblinden“ (hl. Brigitta). Wenn ein Engel am Firmament sichtbar würde, und neben ihm so viele Sonnen wären, wie Sterne am Himmel sind, so würden die Sonnen durch den Glanz des Engels ebenso verschwinden, wie die Sterne vor der Sonne verschwinden (hl. Anselm). Daher konnten sich die heiligen Engel bei ihren Erscheinungen den Menschen nie in ihrem ganzen Glanze zeigen. Die heiligen Engel werden im Himmel unsere Gefährten sein. „Das Hochzeitsmahl ist zubereitet, aber das Haus ist noch nicht voll, es werden mehr Gäste erwartet“ (hl. Bernhard). Deshalb nehmen die hl. Engel so sehr Anteil an unserem geistigen Leben. Der Heiland sagt, sie freuen sich über einen Sünder, der Buße tut (Lk 15,10). Sie greifen sogar zuweilen in unser geistiges und leibliches Leben ein.“

Wie groß und schön und erhaben sind die hl. Engel und wie wunderbar ist ihre Welt! Dagegen verblaßt unsere irdische Welt, wie die Sonne vor einem Engel vollkommen verblassen würde und erweist sich als ein rechtes Jammertal, sind wir doch Tag für Tag in der Gefahr, in den täglichen Prüfungen und Nöten zu versagen und die ewige Glückseligkeit zu verlieren. Da ist es ein großer Trost für uns, wenn wir uns an unseren Schutzengel erinnern, über den Franz Spirago einiges zu sagen weiß: „Die heiligen Engel heißen Schutzengel, weil sie uns beschützen (Hebr 1,14). Wir nennen den hl. Engel auch Schutzgeist oder Genius. Durch die Jakobsleiter wurde der Dienst veranschaulicht, den uns die hl. Engel erweisen. Die hl. Engel stiegen auf jener Leiter, die vom Himmel auf die Erde herabreichte, und über der der liebe Gott war, auf und nieder; sie kommen nämlich herab zu unserem Schutze und steigen wieder hinauf zur Verherrlichung Gottes (Gen 28,12). Die heiligen Engel sind Begleiter, die uns der himmlische Vater auf dieser gefährvollen Lebensreise als Führer bestellt hat (Segneri, ital. Prediger). ... Der Dienst, den uns die hl. Engel erweisen, verursacht ihnen Freude und macht einen Teil ihrer Glückseligkeit aus; denn da sie Gott über alles lieben, gibt es für sie nichts Angenehmeres, als zur Rettung der Seelen und dadurch zur Verherrlichung Gottes beizutragen. Es ist die Meinung der Kirchenlehrer, daß jeder Mensch einen Schutzengel habe. Auf Erden haben hohe Fürsten eine Leibwache. Da uns nun Gott einen Engel wie eine Wache zur Seite gibt, können wir auf die hohe Würde der Menschenseele schließen. Die Würde des Schutzengels richtet sich nach der Würde des ihm zur Obhut anvertrauten Menschen. Die

einfachen Christen haben einen Engel niederen Ranges, einen höheren haben die Priester, einen höheren die Bischöfe, der Papst endlich hat einen der mächtigsten Geister des himmlischen Hofes zum Schutzengel. Ebenso verhält es sich mit den weltlichen Obrigkeiten, mit den Fürsten und Königen der Erde (Maria Lataste, Laienschwester 1847 zu Rennes). Aber nicht nur die einzelnen Menschen haben ihren Schutzengel, auch jede Stadt, jedes Reich, jede Familie, jede Pfarrei, jede Klostergemeinde, hat ihren Schutzengel (Maria Lataste, Laienschwester 1847 zu Rennes). Bei Daniel 10 ist vom Schutzgeist des jüdischen Volkes und vom Schutzgeist der Perser und der Griechen die Rede (Dan 10,20 und 21).“

Es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, unsere Welt ist voller heiliger Engel. Aber wie traurig ist es, wenn die Menschen den Dienst der Engel gar nicht mehr wahrnehmen wollen und deswegen diesen Dienst natürlich auch nicht mehr annehmen, weil sie an keine Engel mehr glauben. Auch ist die Hilfe der heiligen Engel wenigstens teilweise abhängig von unserem Gebet. Gott will, daß wir um Seine Hilfe bitten, daß wir uns an die hl. Engel wenden, damit sie uns als Seine Diener zu Hilfe eilen. Wie wenig können darum aufgrund des allgemeinen Unglaubens die heiligen Engel heute noch helfen. Da denkt man unwillkürlich, wenn Engel weinen könnten, dann würde die ganze Welt voller Tränen sein.

Impressum

Sankt Thomas von Aquin e.V.
Obere-Kehlstr. 16, 88214 Ravensburg-Obereschach
Telefon, -fax: +49 (0) 3212 11 94 992
E-Mail: st.thomas-v.aquin@gmx.de

Vertreten durch:

Pater Hermann Weinzierl, Pater Bernhard Zaby

Eingetragen im Vereinsregister:

Vereinsregister Amtsgericht Ulm Nr. 720977

Verantwortlich für den Inhalt gem. § 55 Abs. 2 RStV:

Pater Hermann Weinzierl

Neuhaus 27, 88175 Scheidegg

Spendenkonto:

Sankt Thomas von Aquin e.V., Konto-Nr. 101110909,

Kreissparkasse Ravensburg, BLZ 650 501 10

IBAN: DE88 6505 0110 0101 1109 09

BIC: SOLADES1RVB

Der Antimodernist erscheint vierteljährlich und kostet im Jahres-Abonnement 30,00 Euro. **Bestellungen bitte per e-mail oder Brief an die oben angegebene Adresse.** Für Spenden können Quittungen für das Finanzamt erbeten werden. Bitte für Quittungen und Bestellungen unbedingt Adresse angeben!

© Sankt Thomas von Aquin e.V. 2019

Veröffentlichung, Nachdruck, Vervielfältigung – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins.